

dass der Blutzucker dieser Kranken an der unteren Grenze der Normoglykämie sich bewegt. Auf Grund der Erfahrungen, die aus i. v. Zuckerbelastungskurven von Herzkranken abgeleitet werden können, sei es nicht wahrscheinlich, dass eine Pankreashyperfunktion die Ursache ist. Der Herzkranken i. v. verabreichte Zucker kann nämlich an Stelle der normalen 45 Minuten selbst nach 1 $\frac{1}{2}$ Stunden in der Form eines höheren Blutzuckerwertes nachgewiesen werden. Die beiden paradoxen Tatsachen können vielleicht auf Grund des biologischen Gesetzes *Arndt-Schultz* in Einklang gebracht werden. Demnach verursacht bei beginnenden Vitium die mässige Stauung Pankreas-Hyperfunktion, später die Atrophie infolge der Stauung eine Hypofunktion.

W. Csók: a) *Peritonitis biliaris*. b) *Interessante Nierenverletzung*.

Elisabeth-Universität in Pécs.

Sitzung der medizinischen Sektion der
wissenschaftlichen Universitätsgesellschaft am 30. März 1931.

E. Gragger: *Zwei Fälle von Erythema nodosum nach Grippe*. Der erste Fall betrifft eine 36jährige, gut entwickelte und ernährte Tabakfabriksarbeiterin. An den Unterschenkeln und um die Knie fanden sich schmerzhaft, tief infiltrierte, lividrote, knotige Läsionen, die zwei Wochen nach einer grippösen Mandelentzündung auftraten. Während der klinischen Beobachtung zeigten sich auf der Haut Purpurflecke. Eine Woche nach der Aufnahme wurde wegen eines immer grösser werdenden Hämatoms des linken Sternocleidomastoideus eine Tracheotomie notwendig, zwei Tage darauf Exitus. Bei der Sektion fanden sich in den quergestreiften Muskeln und in den parenchymatösen Organen Blutungen. Das histologische Bild des Knotens zeigte kutane und subkutane Blutungen, Gefässerweiterungen und perivaskuläre Infiltration polynuklearer Elemente. Das hygienische Institut züchtete aus der Lunge und aus den Muskeln Streptokokken und Influenzabazillen. Der zweite Fall betrifft eine 40jährige, kräftige, im Haushalt beschäftigte Frau, die unmittelbar nach der grippösen Tonsillitis auf der Streckseite der Unterschenkel und an den Ellbogen Erythema nodosum-Eruptionen in Begleitung heftiger Gelenkschmerzen erlitt. Das histologische Bild zeigte perivaskuläre Infiltrationen, mit erweiterten Gefässen. Keinerlei Blutungen in den Geweben. In den Kulturen konnte der Influenzabacillus nicht nachgewiesen werden, doch spricht das Auftreten unmittelbar nach der Influenza für einen Zusammenhang mit der Grippe. Sie wurde nach 24tägiger Behandlung geheilt entlassen. Tbc. und Lues in beiden Fällen negativ.

L. Dobszay: Die Kinderheilkunde beschäftigt sich eingehend mit dem Verhältnis des Erythema nodosum zur Tuberkulose. All-

gemein wird angenommen, dass ein Teil der Erythema nodosum-Erkrankungen als tuberkulotoxische Hautreaktion aufzufassen sei.

M. Lang verweist auf die Wichtigkeit der demonstrierten Fälle für die Klinik der grippösen Hautkrankheiten und für die Ätiologie des Leidens. Die Beobachtung derartiger Fälle lässt darauf schliessen, dass das E. n. nicht als idiopathische Erkrankung, sondern nur als Syndrom zu betrachten sei.

W. Hámary: Über Gift- und Reizgase. Gaskrieg, Gasschutz, Rolle der Kampfgase in künftigen Kriegen. Die Giftgase (Zyan, Kohlenmonoxid) sind wegen ihres leichten spezifischen Gewichtes als Kampfgase unverwendbar. Das Kohlenmonoxyd besitzt insoferne Bedeutung, weil bei der Beschiessung von Großstädten das Rohrnetz für Leuchtgas leicht beschädigt wird und Massenvergiftungen auftreten können. Die künstliche Atmung muss selbst bei vollkommen leblos erscheinenden Vergifteten eingeleitet und bis zum Eintritt der Leichenstarre fortgesetzt werden, diese, sowie die Leichenflecke sind sichere Zeichen des Todes. Die Reizgase (Lost, Lewisit) greifen in Dampfform die Respirationsorgane, in Tropfenform aber besonders die Haut an; auf dieser ziehen sie Blasen und es entstehen schlechtheilende Geschwüre. Das von der Haut resorbierte Gift entfaltet als Zellgift schwere Fernwirkungen in den verschiedensten Organen. Das in die Lunge eindringende Gas verursacht schwere pseudomembranöse Entzündungen der Luftwege. Die Behandlung ist ausschliesslich eine symptomatische. Hauptsache ist der Schutz vor sekundärer Infektion der Haut und der Lunge. Nach Erörterung der verschiedenen Formen des Gasangriffes beschäftigte er sich mit den Fragen des individuellen und des Massenschutzes. Das Individuum schützt sich durch entsprechende Gasmasken, die Haut wird durch Eisenpasten gegen die Einwirkung der Gase geschützt. Das Wesen des für die Großstädte bedeutungsvollen Gasschutzes der Massen ist die Einrichtung von sicher schliessenden Räumen, deren Versorgung mit reiner Luft aus höheren Luftschichten oder durch Filtrieren gesichert wird, Sehr wichtig sei auch die Gasdisziplin.

NACHRICHTEN.

Zentralkomitee für ärztliche Fortbildung. Das Zentralkomitee für ärztliche Fortbildung trat in der Universitätsklinik I zu seiner 18. Generalversammlung zusammen, zu der auch die Vertreter der Ministerien, der übrigen Universitäten und der interessierten wissenschaftlichen Vereinigungen erschienen waren. In seiner Einführungsrede skizzierte der Vorsitzende Universitätsprofessor Dr. *Emil v. Grösz* die Wirksamkeit des Komitees im letzten Budget-